© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Rubus Wettsteinii. m.

Ein neuer Brombeerbastard.*)

Von **Franz Petrak** in Wien.

Mitte August dieses Jahres ist es mir gelungen, einen unzweideutigen Bastard der Kombination *Rubus caesius* × *plicatus* zu entdecken. Derselbe nimmt eine schöne Mittelstellung zwischen den genannten Arten ein und lässt sich von ihnen auf den ersten Blick unterscheiden. Ich nenne diese schöne Brombeer-Hybride Herrn Prof. Dr. Rich. Ritter von Wettstein zu Ehren, *Rubus Wettsteinii* und lasse hier eine ausführliche Beschreibung folgen.

Schösslinge kräftiger, als bei *R. caesius*, aber schwächer, als die des *R. plicatus*, einfach, an den von mir beobachteten Exemplaren niemals ästig, im unteren Teile stumpfkantig oder rundlich, in der Mitte schärfer kantig, an der Spitze oft scharfkantig, *fast hochbogig*, schon im Sommer mit der Spitze den Boden erreichend, im Gebüsch klimmend, seltener nahezu niedrig bogig, grün oder seltener etwas rötlich überlaufen, *kahl, unbereift*, rundum mit ziemlich zahlreichen, mittelstarken, im verbreiterten Grunde zusammengedrückten, ziemlich gleichen, geraden, oder etwas nach rückwärts gekrümmten Stacheln besetzt. Blattstiel doppelt so lang, als der Stiel des Endblättchens, selten etwas länger, oberseits flach, nicht gefurcht. Stacheln an den Blattstielen ziemlich reichlich vorhanden, nur wenig schwächer als die des Schösslings, meist stark sichelförmig nach rückwärts gekrümmt. Blätter fünfzählig. Stiel der äusseren Seitenblättchen sehr klein, meist nicht über 2 mm. lang, stets am Stiele des nächsten Blättchens entspringend. Blättchen fast schlicht, sich manchmal mit den Rändern deckend, unregelmässig scharf doppelt gesägt, beiderseits grün, oberseits kahl oder fast kahl, unterseits heller, nur auf den Nerven spärlich behaart. Endblättchen gross, ungefähr doppelt so lang als sein Stielchen, sehr breit eiförmig oder fast kreisrund, am Grunde abgerundet, kurz und breit zugespitzt. Nebenblättchen lineal-lanzettlich, ziemlich breit, etwas anliegend behaart und oft deutlich gestielt.

Blütenzweige aufrecht, meist mit dreizähligen Blättern versehen, *die äusseren Seitenblätter derselben oft mehr oder minder tief unregelmässig zweilappig. Stacheln* ziemlich lang, *meist gerade* oder etwas nach abwärts gekrümmt, oft etwas länger, als jene der Schösslinge. Blütenstand oft bis zur Mitte durchblättert, fast zusammengesetzt rispig; untere Rispenäste traubig mehrblütig, *meist schon vom Grunde aus geteilt*. Blütenstiele aufrecht abstehend, lang, dünn, anliegend behaart, mit wenigen geraden, fast nadelförmigen Stacheln besetzt oder auch wehrlos. Blüten mittelgross bis klein, weiss; Kelchzipfel konkav, breit dreieckig-spitz, *wehrlos*,

*) Leirása egy új, a Rubus caesius × plicatus kombinációnak megfelelő szeder fajvegyüléknek. Szerk.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

aussen grün, weisslich filzig berandet. Kronblätter verkehrt eiförmig, weiss, kurz benagelt, abstehend oder etwas aufrecht. *Staubgefässe zahlreich*, ziemlich ungleich, grünlich, *beim Aufblühen reichlich so lang als die blassgrünen Griffel* oder dieselben wenig überragend, *ausgebreitet*, nach dem Verblühen abwelkend, ohne sich den Stempeln wieder anzulegen. Fruchtknoten kahl, Fruchtkelche abstehend, seltener etwas zurückgeschlagen. Früchte schlecht entwickelt, meist ganz fehlschlagend, ziemlich klein, unbereift, glänzend, sehr selten etwas bereift, stark sauer schmeckend, schwarz.

Durch sein Vorkommen und durch die schlechte Fruchtbarkeit hinlänglich als Bastard gekennzeichnet, *ist Rubus Wettsteinii* in seinen hervorragendsten Merkmalen doch eine sehr beständige Form und verhält sich in dieser Beziehung besser als manche Arten dieser Gattung. Durch die lineal-lanzettlichen Nebenblätter unfehlbahr als zu der Gruppe der *Corylifolii*[1] gehörig ausgezeichnet, kennzeichnet sich diese Hybride besonders durch die grossen, dünnen, fast kahlen, durchwegs fünfzähligen Schösslingsblätter, durch die kantigen, mittelstarken Schösslinge, durch den mittelhohen Wuchs und die kleinen, nie ganz ausgebildeten Früchte. Von beiden Stammeltern durch seine schlechte Fruchtbarkeit verschieden, unterscheidet sich diese Brombeere von *R. plicatus* leicht durch die schwächeren, niedriger bogigen Schösslinge, die fussförmig fünfzähligen Blätter, die breiteren Nebenblätter, die kleineren Stacheln, die stärker entwickelte Rispe, die kleineren Blumen und die schwächere Bewehrung aller Teile. Von *R. caesius* ist sie durch den viel höheren Wachs, die kräftigeren, kantigen Schösslinge, die durchwegs fünfzähligen Schösslingsblätter, die schmäleren Nebenblätter, die abstehenden Fruchtkelche, durch die fast immer unbereiften Früchte und durch die reichlicheren und kräftigeren Stacheln auf den ersten Blick zu erkennen.

Die schlechte Fruchtbarkeit unterscheidet *Rubus Wettsteinii* auch von anderen Arten aus der Gruppe der *Corylifolii*, von denen die meisten im Gegensatze zu unserer Hybride niedrigeren Wuchs, mehr oder minder reichliche Stieldrüsen und eine schwächere Bestachelung aufweisen. Von den Bastarden des *Rubus caesius* kommt wohl überhaupt nur *R. debilis*[2] *(R. caesius × montanus)* in Betracht, welcher sich von dem vorliegenden sehr gut durch die schwach behaarten, meist rötlich gefärbten, mit stärker sichelförmig gekrümmten Stacheln besetzten Schösslinge, durch die kleineren, meist dreizähligen, oft eingeschnitten doppelt gesägten Blätter, durch die meist ziemlich dichte Behaarung ihrer Unterseite und durch die geringere Bewehrung der Blütenäste unterscheidet.

Seinem Vorkommen nach ist *Rubus Wettsteinii*, so wie

---

[1] Focke, Syn. Rub. Germ. p. 387.

[2] Hal., Öst. Bromb. Wien 1891. p. 92. nach Focke von *R. Laschii* verschieden; Syn. Rub. Germ. p. 402.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

R. plicatus, ein Bewohner feuchter, schattiger Waldplätze, wo er oft ziemlich dichte, mehr oder minder hohe Stäucher bildet. An dem von mir gefundenen Standorte scheint er sich durchaus vegetativ fortzupflanzen und zwar durch die im Herbste wurzelnden Schösslingsspitzen. Ich fand ihn am Fusse des sogenannten «Pfarrwaldes» an den feuchten Uferrändern der Betschwa bei M.-Weisskirchen. Er blüht jedenfalls schon sehr früh, wahrscheinlich nur wenige Tage später als *R. caesius*.

Apró közlemények. — Kleine Mitteilungen.

Apró közlemények Magyarország Flórájához.
(Adnotationes parvulae ad Floram Hungariae.)

Robinia pseudacacia f. *cleistogama* Tuzson in Term. Tud. Értesítő 1906 p. 760 (icones), p. 768 (diagnosis); Magyar Bot. Lapok 1907 p. 267—272 cum iconibus novis, — fuit a me, *ex arboribus* duabus, morbosis, *classicis*, ad oppidum *Esztergom* (Hungariae), secus viam communem vigentibus, tam florens, quam fructificans iterum examinata. Illa non est *stirps* naturae *salubris*; sed est certissime, *anomala* quaedam *progenies* naturae. Quum *cleistogamiam veram* (sanam) in illa invenire non potuissem; agnovi vero illae *abortionem florum fructuumque*, — morbosam et insanam: ideo, pro usu *pathologiam* et *teratologiam plantarum cultorum*, aptiore nomine illam: *Robinia Pseudoacacia* L. spec. 1753 p. 722, — *atropha*, — saluto.

II. *Oxytropis Tatrae* Borbás Magy. Bot. Lapok I. (1902) p. 319 cum diagnosi manca. Stirps haec, quam cel. Borbás in Pallas Lexikon IV. (1893) p. 587, nomine «*Oxytropis campestris* var. *Tatrae*» salutavit, est stirps illa-eadem quam «*Oxytropis campestris* v. *oblongifolia* Hazslinszky! Magy. Füvész Kézik. (1872) p. 66. Stirps haec in subalpinis *Tatrae-calcareae-altissimae*, necnon in subalpinis *alpium Rodnensium* sponte vigens, endemica mihi videtur esse, Carpatorum borealium

III. *Hesperidem runcinatam* W. K. icones II. tab. 200. p. 220—221 (1804), injuste cl. G. Beck in Flora v. Niederöstr. II. (1892) p. 474, cum *Hesperide sylvestri* Crantz stirp. aust. ed. I. (1762) p. 34, identificat. Injuste, quia *Hesperis silvestris* Crantz, jam ex Willdenow spec. III. (1800) p. 531 cum *Hesperide inodora* L. spec. ed. II. (1763) p. 927 identica est, — fide speciminibus siccis ab eo visis. Hanc *Hesperidem silvestrem* Crantz (1762), quae prioritatem ante *H. inodoram* L. (1763) habet. Crantz, Willdenow-que l. c. sic. dignoscunt: «caule hirsuto . . . caule subhispido erecto . . . foliis magis mollibus, nec ita scabris quam in *Hesp. matronali.*» Stirps laudata Crantzii: est igitur nil aliud, quam *Hesp. matronalis* L. spec. (1753) 663, Italiam habitantis (apud nos solum cultae,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ungarische Botanische Blätter

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Petrak Franz

Artikel/Article: Rubus Wettsteinii. m. Ein neuer Brombeerbastard. 308-310